

Das sahen auch andere so, stellte die Frau fest, als sie unterhalb der Randdünen angelangt waren. Überraschend viele Menschen trieben sich um diese Zeit hier herum, plaudernd, lachend, Frisbees werfend. Hier waren sie zu dicht am Ort, es war eindeutig zu viel los für das, wonach ihnen beiden der Sinn stand.

»Komm!« Sie dirigierte ihn nach Osten, weiter weg von den ortsnahen Gefilden. Sie kannte sich aus auf Langeoog, sie lebte schon eine Weile hier und wusste, dass es jenseits des Pirolatals am Strand deutlich ruhiger zuging, selbst tagsüber, wenn alle Strandkörbe

besetzt und alle Beachvolleyballnetze umlagert waren. Noch ein paar Minuten Fußmarsch, schätzte sie, dann konnten sie ungestört zur Sache kommen.

»Wo willst du hin?« Der Typ schritt nicht so willig aus, wie sie sich das vorgestellt hatte. Wie hieß er überhaupt? Sie konnte sich gar nicht erinnern, ob er sich vorgestellt hatte. Dabei war er doch ziemlich flink mit der Zunge.

»Weiter da hinten hin.« Sie legte ihren Arm um seinen Oberkörper, schmiegte ihre Taille an seine Hüfte. Fühlte sich gut an, fand sie, und so ließ er sich noch besser

dirigieren.

»Da hinten ist aber gesperrt«, wandte er ein. »Da sind Aufspülungen. Diese und nächste Woche noch, heißt es. Weil so viel Sand weggerissen worden ist letzten Winter. Da darf keiner hin, bis sich der neue Sand gesetzt hat. Ist viel zu weich im Moment.«

»Na und? Umso besser!« Sie schob und drängte ihn weiter. »Wenn da keiner hin darf, dann ist da wohl auch keiner. Und weich ist doch gut, oder?«

Der Osthimmel, auf den sie zgingen, war fast vollkommen dunkel; kein Mond, und aufziehende Wolken verhüllten mehr und mehr

Sterne. Sie orientierten sich am Glitzern des Brandungssaums und an den tiefschwarzen Kernschatten der Dünen. Dann tauchten ebenso schwarze, bizarre Monster vor ihnen auf. Ehe sie erschrecken konnte, lief sie in eine weiche Sperre aus Flatterband.

»Ab hier ist Baustelle«, sagte der Mann, die Stimme unwillkürlich gedämpft. »Das da sind Baumaschinen. Komisch, so etwas auf einer autofreien Insel.« Er war wirklich gut informiert für einen Festländer.

Sie hob das Absperrband, lenkte ihn zum Fuß der Dünen. »Siehst du«, hauchte sie, »kein Mensch da.« Sie

schob und drehte ihn sich zurecht, ließ ihre Finger über seine Haut, seine Muskeln wandern. Die Vorfreude ließ sie nach Luft schnappen.

Auch seine Hände waren wieder da, waren überall. Weg war das Tuch, das sie sich umgeschlungen hatte, um ihre Oberschenkel vor der Sonne zu schützen, weg war ihr Top. Und im nächsten Moment auch ihr Bikini. Himmel, wie viele Hände hatte dieser Mann?

Sie ließ sich in den Sand sinken, der so weich war wie vermutet, ahnte den Mann mehr über sich, als dass sie ihn sah. Wieder waren seine Hände überall. Oh, er kannte sich